

Botschaft der Königin des Friedens vom 25. April 1990:

Liebe Kinder, heute lade ich euch ein, daß ihr die Botschaften, die ich euch gebe ernsthaft annehmt und sie lebt. Ich bin mit euch, liebe Kinder, und wünsche, daß jeder von euch meinem Herzen immer näher sei.

Deshalb, meine lieben Kinder, betet und sucht den Willen Gottes in eurem täglichen Leben. Ich wünsche, daß jeder von euch den Weg der Heiligkeit entdecke, und auf ihm bis in die Ewigkeit hinein wachse. Ich werde für euch beten und bei Gott für euch Fürsprache halten, damit ihr die Größe dieses Geschenkes begreift, das Gott mir gibt, daß ich mit euch sein kann.

Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid.

Maria ladet uns wieder ein "die Botschaften ernsthaft aufzunehmen und zu leben". Wir alle wissen, was es bedeutet, wenn uns jemand sagt: "Nun höre zu und übertrage ernsthaft ins Leben, was ich dir sage". Das verstehen Eltern sehr gut, wenn sie mit ihren Kindern sprechen! Ich glaube, in diesem Sinne ist die "Ernsthaftigkeit" und das "ernsthaft" zu verstehen.

An dieser Stelle ist es nötig, die Botschaften wieder durchzunehmen. Wie lebt man in Frieden? Wird dieser ganz ernsthaft in der Familie, in der Umgebung, in der wir leben, gelebt? Und was ist mit der Umkehr? Ist diese auch ernsthaft? Setzen wir uns wirklich mit allen uns verfügbaren Kräften für die Entfaltung der Umkehr ein?

Sehr oft wiederholt die Muttergottes: "Betet". Beten wir aber auch ernsthaft? Wird die Zeit auch ernsthaft zum Beten verwendet? Gehen wir auch ernsthaft zur Hl. Messe oder verzichten wir darauf? Wird auch die Hl. Beichte alle Monate praktiziert? Was ist aus dem Fasten geworden? Was ist aus der Einladung "dankt ohne Unterlaß" u. "entscheidet euch für Gott" geworden? Was aus "kehrt um"? Was tun wir nach dem Wunsch: "Betet für die Nichtgläubigen"? Und so könnte man weiter aufzählen. Das sind die Botschaften, die ernsthaft aufgenommen und gelebt werden sollen.

Ich werde versuchen, das Wort "ernsthaft" den ganzen Monat zu wiederholen bis zur Verkündigung der neuen Botschaft nicht etwa um zu drohen, wohl aber, daß wir im Herzen spüren, was dieses "ernsthaft" bedeutet. Mir fällt jetzt z.B. der Satz ein: "Ich will euch vor der Zerstörung von seiten des Bösen, beschützen". Was machen wir aus diesem Schutz? Lassen wir uns wirklich beschützen oder nicht? Oder befinden wir uns noch immer auf der Straße der Zerstörung?

In unserem Gebet, in unserer Beichte usw. können wir uns noch viele andere Fragen stellen. Ich möchte vor allem betonen, das Geschenk des Lebens ernsthaft aufzunehmen und dieses Leben ernsthaft anzunehmen: es nicht zu vernichten, ungeborenes sowie gebore-

nes Leben nicht zu zerstören. Sie sagt auch: "Ich bin mit euch und es ist mein Wunsch, daß jeder von euch so nahe wie möglich an meinem Herzen ist". Sie ladet uns zum Beten und auch dazu ein, den Willen Gottes im Alltag zu tun. Oft hat sie gesagt: "Entscheidet euch für Gott, gebt euch Ihm völlig hin, laßt euch führen...". All das finden wir auch in dieser Einladung: "Sucht den Willen Gottes", denn wir dürfen vor dem Willen Gottes keine Angst haben, weil der Wille Gottes das Beste für uns ist. Nach dem Willen Gottes streben heißt in der Liebe, in Frieden, in der Versöhnung wachsen; wachsen auch in der Heiligkeit. Den Willen Gottes suchen heißt aber vor allem, die Hilfe Gottes suchen um die Kraft zu haben dies alles zu leben, denn ohne Seiner Hilfe sind wir dazu nicht imstande. (...)

In dieser Zeit, zwischen Ostern und Pfingsten, ist es sicherlich sehr wichtig zu beten um betend den Weg zur Heiligkeit zu entdecken und in dieser zu wachsen. Der Ausspruch "bis zur Ewigkeit" ist sehr interessant, denn wir müssen bis zum Lebensende in der Heiligkeit

wachsen und dies wird nie aufhören: vielleicht geht das Wachstum in der Liebe zu Gott in der Ewigkeit weiter, denn in der Unendlichkeit Gottes wird unsere Liebe immer begrenzt sein.

Die Muttergottes verspricht und versichert uns auch diesmal Ihr Gebet und Ihre Fürsprache bei Gott und spricht Ihr besonderes Anliegen aus: "damir ihr die Größe des Geschenkes, das Gott mir gibt mit euch zu sein, versteht". Diesen Ausspruch finden wir in mehreren anderen Botschaften.

Die Muttergottes hilft uns zu verstehen, welch großes Geschenk es für Sie ist, als Mutter, mit uns zu sein. Diesen Satz können wir mit dem der vorigen Botschaft verbinden: "Auch wenn ihr es euch nicht bewußt seid, bin ich mit euch". Vor uns liegt die Osterzeit, Pfingsten und der Monat Mai: Anlässe genug um zu beten, fasten, uns von der Muttergottes führen zu lassen und Ihr zu folgen.

P. Slavko Barbaric

HIRTENBRIEF UND ZEUGNIS EINES AMERIKANISCHEN BISCHOFS ÜBER MEDJUGORJE

Der **Bischof Phajser von St. Angelo in Texas (USA)** veröffentlichte in der katholischen Zeitung von Texas folgenden Bericht: "Vom 5. bis 11. März 1989 hielt ich meine geistlichen Exerzitien der Fastenzeit in Medjugorje. Ich fuhr als Pilger hin um dort zu beten, zu betrachten, nachzudenken und um die Vorgänge, die sich in dem kleinen kroatischen Dorf abwickeln, näher kennen zu lernen.

Bereits im August vergangenen Jahres übergab ich der Presse eine Erklärung über Medjugorje um den Gläubigen meiner Diözese **eine pastorale Richtlinie** über die Vorgänge zu geben.

Als ich das tat, betete ich und dachte über den Wert der Informationen und Botschaften Mariens nach, nachdem ich mit Personen, die schon in Medjugorje waren, mich beraten hatte (...)

Die Menschen fahren fort nach Medjugorje zu gehen, aber nicht etwa weil dort alles gut organisiert ist und es vom Blickfeld des Tourismus interessant wäre, sondern, weil sie Gott suchen und ihrem Leben einen tieferen Sinn geben wollen. Medjugorje ist ein heiliger Ort, ein marianischer Ort. Durch Maria nähern sich die Menschen Christus immer mehr. **Sie stellt das Evangelium in die Mitte des eigenen Lebens (...)**

Seit Beginn der Erscheinungen kamen ca. 13 Millionen Menschen nach Medjugorje um dort zu beten (...)

Während meines Aufenthaltes in Medjugorje, hatte ich die Gelegenheit den Sehern zu begegnen, die damals alle zu Hause waren. Am 9. März war ich im Chor, als Jakov seine tägliche Erscheinung der Gottesmutter hatte. Ich hatte auch die Gelegenheit lange mit der Seherin Marija Pavlovic zu reden und mit Vicka Ivankovic zu beten. Die Absicht meiner Reise war, auch Maria in ihren Worten: "Siehe ich bin die Magd des Herrn, mir geschehe nach deinem Wort", näher, und wenn möglich, tiefer zu verstehen.

Ich bat Vicka das Brustkreuz während der

abendlicher Erscheinung zu tragen und mich und meine ganze Diözese der heiligsten Mutter zu empfehlen. Am Tage darauf gab Vicka mir das Kreuz zurück und sagte, sie hätte meinem Wunsch entsprochen.

Gott liebt alle Menschen gleich.

Die Erscheinungen in Medjugorje scheinen 3 Hauptziele zu verfolgen:

1. Die Seher in ihrem inneren Wachstum zu Christus hin zu lehren und zu führen.
2. Die Seher waren als Boten Mariens für die ganze Welt von Maria erwählt.
3. Die Botschaften sind ökumenisch. Tatsächlich haben die Seher des öfteren hervorgehoben, daß die Botschaften an die Menschen jeder Religion, nicht nur an Katholiken, gerichtet seien. Und Maria wiederholt klar, daß Gott alle Menschen liebt und sie auch Mutter von allen ist. Es waren die Menschen, und nicht Gott, die verschiedene Religionen ins Leben riefen und damit die Zerissenheit in die Welt brachten.

Welchen Sinn haben alle diese Vorfälle in Medjugorje und wie sollen sie im Leben der Gläubigen interpretiert, verstanden und aufgenommen werden? In meinem Hirtenbrief über Medjugorje (vom August 1989) versuchte ich einige Antworten auf diese Fragen zu geben. Ich bestätigte, daß auch früher die Gläubigen ihre eigene Stellungnahme gegenüber den Privatoffenbarungen bezogen hatten, ehe sich die Kirche darüber geäußert hatte. Über Fatima, das in aller Welt bekannt ist, sprach die Kirche ihr positives Urteil erst nach 13 Jahren aus. Inzwischen steht auch in Medjugorje jedem Gläubigen frei, die Tatsachen und Botschaften anzunehmen, bis die Kirche sich offiziell ausgesprochen hat.

Kann man die Erscheinungen annehmen, ehe die Kirche sich ausspricht?

Stellen wir uns die Frage: Können Katholiken den Inhalt von Privatoffenbarungen annehmen und sie in ihr privates Leben umsetzen, bevor die Kirche eine offizielle Bestätigung der Erscheinungen gibt? Nach der Lehre und der Erfahrung der Kirche, ist die Antwort auf diese Frage positiv, wenn nach genauer und gewissenhafter Prüfung keine Erklärung stattfand, die den Inhalt der Erscheinungen mit der Lehre der Kirche in Sachen Glauben und Moral in Widerspruch setzen.

Wenn wir, was die Erscheinungen betrifft, unsere Zustimmung geben, fügen wir der Wahrheit des Glaubens nichts hinzu. Aber sagen wir doch, daß wir Gottes große Güte anerkennen und uns an sie anlehnen, **denn es ist Gott, der uns durch diese Ereignisse seinen Willen begreiflicher macht, um uns in sein Reich zu führen.** Antworten wir auf seinen Ruf voll Liebe und seiner zarten und großen Sorge um uns, wir, die inmitten großer Gefahren unseren irdischen Pilgerweg gehen. Wir sollen wissen, daß immer alles darauf gerichtet ist, uns seine Gegenwart und Liebe spüren zu lassen. Unsere Antwort ist kindliches Vertrauen in seine Allmacht und Güte.

(...) Wenn wir die Erscheinungen Mariens anerkennen, erkennen und nehmen wir auch den väterlichen Eingriff und die Hilfe Gottes an. So werden wir verfügbar für die großen Dinge, die Gott in Ihr und für Sie getan hat. Wir verehren ihre tägliche Gegenwart mitten unter uns, als ein Zeichen einer Hoffnung ohne Grenzen. Das soll heißen, daß

wir durch Maria zur vollen Hingabe an Gott gerufen sind. So wird sie uns mit viel Liebe führen können auf dem Weg dieses Lebens hin zum neuen Leben der Glorie und des Friedens, die jede Erwartung unsagbar übersteigt.

Wir wiederholen. Ja, liebe Mutter Gottes, wir glauben Dir und wollen Deine Botschaften annehmen. Das Fundament unseres Vertrauens ist die absolute Gewißheit, daß der Herr auch für uns das gleich Gute tun will, wie er es für Dich getan hat.

"Ich bin von den Erscheinungen voll überzeugt"

Der Vatikan verlangte, daß eine Sonderkommission der jugoslawischen Bischofskonferenz die Ereignisse und die Botschaften von Medjugorje prüfe. Diese Untersuchungen sind aber noch nicht beendet. Die Franziskaner sagen, daß keine andere Erscheinung in der Geschichte der Kirche so eingehend überprüft wurde. Das hat man auch dem Umstand zu verdanken, daß heute den Wissenschaftlern neue Erkenntnisse und neue technische Mittel, die man bisher nicht hatte, zur Verfügung stehen.

Seit langem studiert die Kirche diese geheimisvollen und außergewöhnlichen Ereignisse. Ich biete nur meine persönlichen Überlegungen an. Ich bin davon überzeugt, daß die Gottesmutter in Medjugorje erscheint, daß sie uns zu einer noch tieferen Vereinigung mit Jesus Christus ruft, und zu einem Leben nach dem Evangelium im Alltag gelebt, vom Glauben nach der eigenen Berufung, durchdrungen werden soll.

Maria bringt uns eine neue Einladung, jene besondere die in Kanaan vor vielen Jahrhunderten ausgesprochen wurde: "Tut was er euch sagt!" Wenn die Kirche sich über Medjugorje geäußert hat, werde ich ihr Urteil annehmen.

Inzwischen ist meine Meinung in vollem Einklang mit jener persönlichen des Hl. Vaters, der vor einigen Jahren 12 italienischen Bischöfen, die ihn über die Wallfahrten nach Medjugorje befragten, antwortete: "Aber laßt die Leute nach Medjugorje gehen, wenn sie sich dort bekehren, beten, beichten und fasten..."

Millionen Menschen, die in Medjugorje waren und dem Rat des Hl. Vaters folgten, begegneten dort Jesus. Sie sind die, die den Frieden für unsere Welt wahrhaftig aufbauen helfen.

P. SLAVKO AN DIE JUGEND: DIE GOTTESMUTTER SIEHT DAS POSITIVE UM DARAUF AUFZUBAUEN; WELCH EINE LEHRE FÜR UNS!

In der Schule Mariens kann man das Danken lernen. Aber wie kann die Gottesmutter sagen: "Ich danke euch, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid", obwohl wir so wenig darauf eingehen? Wenn die Gottesmutter dankt, tut sie es nicht unserer Verdienste wegen, sondern, weil sie eine Mutter ist und daher eine Erzieherin. Einer, der mich erziehen will und meine positiven Seiten nicht sieht, auch die kleinsten nicht, kann mich nicht erziehen. Wo sollte er anfangen? Bei

negativen Dingen kann man nicht beginnen, man muß beim Positiven anfangen. Wenn die Gottesmutter "danke sagt", dankt sie, weil ihr liebendes Auge in jedem von uns positive Dinge und Seiten entdeckt, auch den kleinsten Fortschritt, den wir machen. Das ist, was sie zum Danken verpflichtet. Um "danke" zu sagen, muß man die Personen sehen wie sie sind, aber mit dem Auge Gottes. Um zu beginnen, muß man alles klar unterscheiden können. Diese Schule der Gottesmutter ist wichtig und wunderschön, weil sie beim Positiven beginnt. Sie verneint unsere Fehler und Mängel nicht, bestätigt aber die positiven Seiten. Die unerträgliche Lage in einer Familie beginnt damit, daß die einen an den anderen nichts Positives mehr sehen, wenn man die guten Seiten an der anderen Person übersieht und nur noch Negatives sieht. Wenn nicht alles angenommen wird was positiv (für den anderen) ist, wird das zu einer Quelle der Bitterkeit, der Verzweiflung.

Für uns fällt der Dank auch mit dem Glauben zusammen. Glauben bedeutet, annehmen, von Gott erschaffen zu sein, annehmen, daß Gott einen Plan für uns bereit hält, die Gaben von Gott annehmen und mit Ihm zusammenzuarbeiten und auch das annehmen, was den anderen fehlt: das ist der tiefste Ausdruck des Dankes.

P. SLAVKO SPRICHT VON SEINER REISE NACH SARDINIEN UND SIZILIEN. AUFGESCHLOSSENE BISCHÖFE. BEGEGNUNG MIT A. PIRAS

Eine unendlich lange Gebetswache, angeregt durch die Botschaft von Medjugorje, im Wallfahrtsort von Bonaria in Cagliari, mit 5 bis 6000 anwesenden Gläubigen hat die Ankunft von P. Slavko in Sardinien charakterisiert. Seine dortigen Aufenthaltstage waren ausgefüllt mit Begegnungen in den vollbesetzten Kirchen von Cagliari, Sassari, Nuoro, in einer therapeutischen Gemeinschaft, mit einer zahlreichen Gruppe von Journalisten und mit zwei Auftritten im Fernsehen. In

Medjugorje 18.3.90, vormittags-Geburts-tag von Mirijana

Tempio Pausania hat er mit dem Bischof Pietro Meloni die Messe konzelebriert, der auch an allen Gottesdiensten von 9.30 bis 12 Uhr teilgenommen hatte; so auch am Vortrag über die Ereignisse von Medjugorje. Der Bischof hat dann eine schöne Predigt über den Frieden, zu dem uns Maria immer wieder auffordert, gehalten.

"Ich bin mit vier Bischöfen zusammengekommen - sagte uns P. Slavko - sie sind sehr aufgeschlossen. Die Leute haben Zustimmung entgegengebracht. Über meine Zusammenkunft mit Antonio Piras (er wurde auf wunderbare Weise geheilt) kann ich sagen: Es ist selbstverständlich, daß die Muttergottes hier und da etwas Aufrüttelndes geschehen läßt. Ich habe mit dem Arzt gesprochen, welcher, nachdem er den Fall geschildert hatte, behauptete: 'Ich will nicht ein endgültiges Wort sprechen; ich kann nur sagen, daß man sich nicht erklären kann, was geschehen ist. Er nahm 12 Medikamente am Tag, er war gelähmt, konnte nicht reden, nicht gehen. Jetzt spricht er, geht, kann alleine essen'.

Der Pfarrer erzählte mir dann, was er dann tat. Ich sehe, daß sie gut verstanden haben. Sie bestehen auf die Einladung Mariens zum Gebet, nicht so sehr auf die Genesung, sie machen Fortschritte, sie gehen weiter. Wenn du Wasser gefunden hast, sagst du nicht nur, daß du Wasser gefunden hast, sondern du beginnst zu trinken. Sie sprechen nicht nur vom Wunder, aber antworten ernsthaft auf das Zeichen. Das ist sehr wichtig. Ich begab mich dann auch nach Sizilien. Eine große Menschenmenge empfing uns bei den Benediktinern, wo die gut besuchte Zusammenkunft mit der Eucharistie abgehalten wurde. So geschah es auch in einer anderen Kirche am zweiten Abend. Ich habe eine halbe Stunde lang über "Radio Sole" der Paolini gesprochen. Auch sie wünschen, daß ihnen die Botschaft vom 25. des Monats telefoniert wird. Ich hoffe, daß dieser kurze Besuch als Hilfe gereiche, sei es für die Besucher von Medjugorje, sei es für die anderen, damit sie so leben können, wie die Muttergottes es wünscht und so auf den Frieden hinarbeiten. Diese Leute benötigen aber Begleitung und Hilfe".

(Man braucht sich nicht zu wundern, wenn in einem solchen Gebetsklima, noch eine andere Genesung im gleichen Dorf, durch den gleichen Pfarrer Don Vincenzo Pirarba erfolgt ist und die etwas Wundersames aufweist. Wie es die Zeitungen vom 21. Februar berichteten, handelte es sich um eine Sechzigjährige. Kann das anhaltende und unaufhörliche Gebet nicht auch Berge versetzen?)

DIE SCHÖNHIT DER MUTTER GOTTES

Ein Priester befragte Mirijana über die Schönheit der Mutter Gottes: "Die Schönheit der Mutter Gottes beschreiben ist unmöglich. Es ist nicht nur Schönheit, sondern auch Licht. Man sieht, daß sie in einer anderen Dimension lebt. Bei ihr entdeckt man weder Probleme noch Sorgen, sondern nur Ruhe. Traurig wird sie nur, wenn sie über die Sünde und Ungläubigen spricht, und dabei meint sie

auch diejenigen, die wohl in die Kirche gehen, aber ihr Herz nicht Gott öffnen und nicht nach dem Glauben leben. Und allen sagt sie: "Denkt nicht, ihr seid gut und die anderen böse; denkt eher, daß auch ihr nicht gut seid".

DIE MUTTERGOTTES WILL UNS AUF DAS KOMMEN DES HERRN VORBEREITEN: SIE WILL UNS MIT HEILIGKEIT, GEHORSAM UND GÜTE BEKLEIDEN.

(Aus dem Gespräch von P. Tomislav Vlasic' an die Pilger in der Kirche von Medj. am 2. 11. 85)

"Gestern war das Fest Allerheiligen und heute ist das Fest Allerseelen. Bevor ich einige Überlegungen mit euch anstelle, möchte ich euch einige Informationen geben. Mirijana hatte die letzte Erscheinung am 25. Oktober, also vor eine Woche. Sie dauerte acht Minuten (...). Während dieser Erscheinung hat der anwesende Priester die Seherin gesehen, als sie den Kopf senkte. Sie war sehr traurig. Nach der Erscheinung hat er sie gefragt: «Was war, warum warst du traurig?» Sie erklärte: «Die Gottesmutter hat mir zum ersten Mal wie in einem Film gezeigt, wie die erste Mahnung stattfinden wird. Sie ist sehr schwer; deshalb bin ich traurig».

Die Seherin sagte, sie hätte der Muttergottes zwei Fragen gestellt, einmal ob diese Dinge wirklich so früh eintreten werden und dann, ob Gott ein so hartes Herz hätte. Die Jungfrau antwortete, so die Seherin, daß die Ereignisse bald eintreten werden und Gott habe kein hartes Herz, wir hätten es: «Schau um dich, wie viele Sünden es gibt, so wirst du verstehen».

Danach habe ich noch einmal mit der Seherin gesprochen. Sie wiederholte: «Diese Zeit ins eine Zeit der Gnade: wenn viele Gnaden gegeben werden, so ist das eine Zeit der Bekehrung. Es wird eine zweite Periode der Reinigung kommen, die sehr schmerzhaft für die ganze Menschheit sein wird. Am Ende kommt die Begegnung mit Jesus Christus nach dem sichtbaren Zeichen».

Ich fragte die Seherin, wie sie sich fühle. Auf der einen Seite fühle sie sich sehr traurig, andererseits unterstreicht sie, daß wir glücklich sein sollen, weil wir wissen, was uns erwartet. Dieses Leben hat zwar seinen Wert, aber gegenüber dem ewigen Leben sind wir in dieser Welt hier lediglich Passagiere. Die Seherin betont diese Seite des Glücks und der Hoffnung, die wir haben sollen, wenn wir die Zukunft betrachten".

BRIEF VON P. TADEUSZ, DER VERFASSER DER POLNISCHEN AUSGABE, AN P. ANGELO UND AN ALLE "ECHO" LESER

Mein Lebenstraum war immer ein Evangelisationszentrum. Dort sollten Laien zu Jünger Jesu geformt werden. Sie sollten dann überall Seine Liebe verkünden. Er, Jesus, ist nicht nur zu Priestern gekommen, auch nicht

nur Priester sollen Seine Jünger sein... Am Fest der Muttergottes vom Loskauf der Sklaven (24.9.86) habe ich das Glück gehabt, mit dem Heiligen Vater in seiner privaten Kapelle die heilige Messe zu konzelebrieren. In seiner privaten Bibliothek wurde über Krakau gesprochen, denn wir sind mit einer Gruppe aus Krakau dort gewesen. Er fragte auch nach meinem Arbeitsbereich und die Zukunftspläne. Ich sprach über meinen Traum (Wunschtraum), ich bat um den Segen. Längere Zeit schaute er in meine Augen und ... segnete mich.

Von da an fing mein riesiges Leiden an. Ich fragte: warum? Ich habe viel gebetet; Gott hat mir durch Maria diese Last (Erfahrung) zu tragen geholfen... Ich überzeugte mich, daß es eine Vorbereitung zur Erfüllung der nächsten Aufgaben war.

Im Laufe der Zeit ist mir Medjugorje mehr als bisher nähergekommen. Ein Buch: "Öffnet eure Herzen Maria, Königin des Friedens" und das "Echo aus Medjugorje" in deutsch sind mir in die Hände gefallen. Ich wollte es meinen Studenten, Schülern, Landsleuten in Polen näherbringen.

Ich opferte dafür viele meiner Kräfte, alles Geld, von dem ich nebenbei nicht viel besaß. Ich betete um Hilfe. Ich war hilflos, ungeduldig. Ich suchte bessere Lösungen, Mitarbeiter, Hilfe.

"Zufällig" begegnete ich Herrn Pietrobelli - das ist auch eine interessante Geschichte. Jetzt sehe ich: es war ein ungewöhnlicher Weg! Ich sehe, wie die heilige Mutter Maria der Welt Jesu schenkte, und evangelisiert, uns nicht zu organisatorischem Wirken einladet, sondern zum demütigen Dienen mit Ihm, dem Herrn Gott und den Menschen. Und so baut sie ihr Zentrum zur Evangelisierung der Welt auf. Aber das ist ein Zentrum aus "lebendigen" Steinen, besser gesagt, aus Herzen. Dazu aus verschiedenen Völkern, Kulturen, Sprachbereichen... aus Unbekannten, sich einand nicht sehen, aber bei denen viele ähnlich fühlen.

Die heilige Muttergottes baut ein lebendiges Gebäude aus der Kette der Herzen". Darum singe ich oft im Herz "Magnificat"... Als Anliegen der Königin des Friedens reiste ich letztes nach Polen. Ich besuchte einen geheilten Mitbruder, einen eifrigen Apostel Marias.

Dort auch unter "zufälligen" Umständen, hat jemand von uns einer angetroffenen Person das "Echo aus Medjugorje" und noch etwas über die Königin des Friedens gegeben... Nach einiger Zeit kommt ein Brief von dieser Person der "zufälligen" Begegnung mit den Worten: "Ich wollte mir das Leben nehmen, und ihr habt es mir damals gerettet. Ich will sehr die Botschaften der Königin des Friedens verbreiten..." Es gibt viele solche Briefe.

Wir singen "Magnificat", denn es gibt Menschen, welche einander nicht kennen, aber helfen, Maria das Leben - Jesu, zu vielen Menschen und Völkern zu tragen. Und das ist die Königin des Friedens, die zu uns kommt. Das ist Ihr Evangelisationszentrum.

In unsere Nationalhymne, welche in der Zeit geschrieben wurde, als Polen auf den Karten Europas als Staat nicht existierte, gibt es einen Aufruf zum polnischen Anführer, welcher sich damals in Italien aufhielt. Die Polen brauchten ihn, um die Freiheit wieder

zu erlangen und das Leben des Vaterlandes zu retten: "Marsch, marsch Dambrowski vom italienischen Boden nach Polen..." Dieser Führer, welcher nach vielen Jahren der Vernichtung des Geistes in uns, der Kultur, Religion und Wirtschaft Polens - (alles zusammen!!! und nicht nur Polen) zum Leben aufweckte, zur moralischen und religiösen Wiedergeburt, ist Johann Paul II, welcher in Italien lebt, im seit Jahrhunderten von Polen sehr geliebten Lande.

Auch jetzt kommt "aus dem italienischen Boden" durch Maria, Königin des Friedens, konkrete Hilfe, welche Leben bringt und rettet, welche Jesus - das Leben, bringt, um diese zu stärken, in welchen über 70 Jahre Gott - das Leben, mit Brutalität getötet wurde. Es sind hunderte Millionen Menschen, welche nach Gott "hungern", nach Gott sich sehnen. Ihr Hunger wird durch Sekten ausgebeutet. Deswegen, Gott sei Dank, daß in dieser Situation, nach 70 Jahren der Vernichtung all dessen, was gut ist: des Geistes, der Religion, Kultur, der Wirtschaft, kommt Hilfe von euch. Durch euch kann Maria dort Jesus bringen. Wir möchten auch in dieser "marianischen Kette der Herzen" sein. Ihr helfen, überall Jesus zu bringen. Und so wächst das "Echo..." schnell - es sind schon viele Tausende davon, welche nach Osten gebracht werden.

Wir möchten noch besser vorwärts kommen, in mehreren Sprachen der Völker in der Sowjetunion. Es "folgen" Bücher nach: "Öffnet eure Herzen Maria Königin des Friedens" in tschechischer, polnischer, russischer Sprache. Deswegen sollen wir "Magnificat" singen... Diese Danksagung umfaßt euch.

In unserer gegenwärtigen Lage, welche viel Demut erfordert, um zu bitten und zu empfangen, auch Liebe, um auch fast das letzte Stück Brot zu teilen, danken wir euch für eure christliche Solidarität; ohne Solidarität wäre nicht möglich, was gegenwärtig "vollbracht" wird. Die echten Polen geben jetzt das, was sie imstande sind, das ist: ihre Kräfte, sich selber - sie schicken jetzt ihre Söhne - Priester überall hin, unter anderem immer mehr in die Sowjetunion... Und auch das ist ein Werk Marias.

Ich hoffe, daß ich auch zukünftig darüber Zeugnis abgeben werde können. Dank sei für die Bücher, für die Möglichkeit die Schreib- u. Druckmaschinen zu kaufen, für das "Echo". Dank sei für das Vertrauen, daß wir in die "Kette der Herzen" aufgenommen wurden, für Jesus, durch die Königin des Friedens.

Besonderen Lobdank für eure aller vielen Gebete und Leiden in dieser Intention. Besonderen Dank dafür den Kranken, aber liebevollen Menschen, auf alle mögliche Weise Leidenden. Dank sei den Priestern und Ordensleuten, allen, allen. Wir brauchen viele "heiße" Gebete, denn der Satan tut auch das seine. Erst im Himmel werden wir die Früchte unserer Gebete, Opfer und Werke sehen...

Möge uns Christus durch Maria mit einem Leben voll göttlichen Frieden beschenken. Euch ergeben, Jesus und Maria.

P. Tadeusz R.
Oberstaufer Anno Domini 1989/90

GOTT SCHENKT SICH UNS GANZ IN DER EUCHARISTIE, UM UNS UND DIE WELT UMZUWANDELN. JEDE MESSE BEDEUTET UNSEREN TOD ANZUNEHMEN UND ZU WAHREM LEBEN UND VOLLER FREUDE AUFZUERSTEHEN.

Die Kirche sieht in der Eucharistie ihren Höhepunkt: wie diesen erreichen? Durch die Eucharistie. Gott schenkt uns alles. Durch den Kreuzweg, der alle Kreuze in sich schließt, hat uns Gott alle Tore geöffnet. Auch das letzte Hindernis im Leben des Menschen hat Er überwunden. Und dies ereignet sich immer wieder durch die Eucharistie. Durch Gottes Gnade fällt uns dieses Geschenk zu und wird jedem einzelnen von uns angeboten. Mit der Auferstehungsgnade Gottes, kann jeder sämtliche Hindernisse überwinden.

Auf diesem Lebensweg ist es uns geschenkt, in die Dynamik der Auferstehung einzutreten, aber nur unter der Bedingung, daß wir die Eucharistie leben. Es ist dies der Weg der Nachfolge Christi in uns selber. In so gelebter Eucharistie schenken wir dem Vater jenes Lob, das Er von uns erwartet. So erreichen wir den Höhepunkt. Wenn wir mit Christus auf dem Weg vereint sind und in uns diese Verwandlung geschehen lassen, dann erst leben wir die Eucharistie in ihrer Fülle. Dies ist eine Bitte vor allem an uns Priester, denn in uns, in unserer Person muß diese Verwandlung geschehen, das heißt, die Kraft der Auferstehung wirkt sich in uns aus. Die Erfahrung der Dynamik der Auferstehung in unserem Leben erweist sich dann als grenzenlose Freude, Überwindung aller Hindernisse, selbst des Todes.

In diese Dynamik wird nicht nur der einzelne um uns herum eingefangen, sondern das ganze Universum, ja selbst die wissenschaftlichen Initiativen, welche ohne das Mysterium der Eucharistie nicht erreichen, was sie erreichen sollten. **Keine Psychotherapie, keine medizinische Behandlung vermag so weit zu gelangen, wie die Eucharistie**, wenn es um die Umgestaltung der Person, ja der Menschheit geht.

Warum? Weil Gott sich jedem von uns, ja der ganzen Menschheit grenzenlos schenkt. Alle Tore sind offen und wir vermögen alle Hindernisse zu überwinden. Begreifen wir doch dieses Angebot Gottes, der sich uns und der Menschheit in jeder Eucharistie schenkt. Diese elementare Wahrheit müssen wir betrachten. Wir müssen Christus auf diesem Weg nachfolgen. Wir müssen diese Wandlung uns selber zugestehen. Wir Hirten müssen Hostie werden, Opfer, die in der Eucharistie den Tod und die Auferstehung leben.

Ein Beispiel aus der heiligen Schrift, Kön 2,5.

Naaman, der Aramäer, vom Aussatz geplagt, kam nach Israel. Empört protestierte der König. Er fühlte sich beleidigt. Er glaubte, es handele sich um eine Herausforderung des Königs von Aram. "Bin ich denn ein Gott, der töten und zum Leben erwecken kann?" Inzwischen sandte Elischäe einen Boten: "Schickt diesen Menschen zu mir und er wird erfahren, daß es in Israel einen Propheten gibt." Da haben wir zwei Personen: eine Verslossene, die ablehnt und eine Offene, gläubig und Gott hingegeben. Wir wissen wohl, daß

Naaman auf dem Weg zur Heilung war und nach seiner Heilung sich gedrängt fühlte, Gott anzubeten und sich ganz ihm hinzugeben. Naaman wollte keinen anderen Gott mehr anbeten, dem wahren Gott wollte er dienen.

Der Diener hingegen, von Egoismus hingekissen, machte sich auf den Weg, um den Schatz, den Naaman dem Propheten vergeblich angeboten hatte, zu holen. Nach seiner Rückkehr wurde er jedoch von Lepra befallen. Jener Mensch, der sich ganz Gott hingab und diesen aus ganzem Herzen anbetete, wurde rein und erwachte zu neuem Leben. Der in Egoismus verschlossene Mensch verfiel der Lepra. Dieses Bild zeigt das Heil eines einzelnen. Das Gleiche gilt für die Eucharistie, jedoch auf weltweiter Stufe. Wenn wir uns der Anbetung hingeben, verwandelt sich unser Leben. Wenn wir Gott in Jesus Christus alles hingegeben haben, dann wird uns alles in Jesus Christus zurückgeschenkt. Dann ereignet sich eine Umwandlung unseres Lebens. Dann wird die Eucharistie Quelle unserer Freude und gleichzeitig Höhepunkt unseres Gotteslobes.

Wenn ich als Priester diese Wandlung vollziehe, d. h. diesen Tod auf mich nehme und Jesus Christus erlaube in mir zu leben, dann wirkt die

Kraft der Auferstehung in mir: durch Christus, mit Christus und in Christus.

Hier noch einige praktische Hinweise. **Wie ist es möglich, die heilige Messe in 20 Minuten zu feiern? Wie kann ein leerer Ritus Freude schenken?**

Dieses Problem stellt sich uns jeden Tag bei der Feier der Eucharistie. Oder stimmt es nicht? Ist es möglich, die heilige Eucharistie in 20 Minuten zu feiern? Es ist eine Beleidigung Gottes, ist seiner unwürdig. Gott ist für uns gestorben. Er will mich umgestalten. Er will meine Pfarrei umgestalten, meine Gemeinschaft. Und ich feiere einen toten Ritus, weil es mir an Zeit fehlt. Es langt nicht zu einer Gewissenserforschung, zu einer Betrachtung der Lesungen, zu einer gebührenden Vorbereitung, zu Auslegungen, zum Lobe Gottes. Die Gnade erreicht uns immer in menschlicher Dimension: Gott ist Mensch geworden. Er ist in unsere Dimension eingetreten. Er hat in unserer Welt gelebt. Auch die Eucharistie erfordert eine gewisse Zeit, um erlebt zu werden. Wenn wir in der Eucharistiefeier keine Zeit haben, um über das Wort Gottes nachzudenken, was geschieht dann in uns? Das Evangelium sagt es: "Das Samenkorn fällt auf die Straße!" Ohne Betrachtung trägt es keine Frucht.

Überdenken wir einmal Gottes Angebot an uns. Die Muttergottes hat zu einer Gebetsgruppe gesagt: "Ihr betet und versteht doch nicht, was Gott euch schenken will." Gott beschenkt uns. Wir müssen unsererseits Zeit finden. Zeit zur Aufnahme dieses Geschenkes, um es zu verstehen. Zeit zum Gebet, denn diese Gnade will in uns wachsen, uns umwandeln zum Lobe Gottes, damit wir sagen können: durch Christus, mit Christus und in Christus. Damit der Vater in uns das Antlitz seines Sohnes sehe. Möge diese Wandlung geschehen und wir zu einem Lobe Gottes werden, damit wir - nach der Eucharistie - allem Volke die Freude verkünden können! Betrachten wir in diesem Zusammenhang, was wir jeweils am Sonntag erleben: Mein

Gott, was werde ich heute meinen Leuten verkünden? Du wirst nichts sagen können, wenn du die Eucharistie nicht jeden Tag lebst. Jeden Tag wirst du sprechen können, wenn du die Eucharistie lebst. Du wirst nicht in Verlegenheit geraten, wenn du die Eucharistie lebst. Wie kommt es zu dieser Situation? Das Evangelium ist so einfach und ich vermag es der Welt nicht zu erklären? Das will doch bedeuten, daß in meinem Leben die Botschaft nicht gewachsen ist, sich nicht entwickelt hat. Deshalb kann ich sie den Menschen nicht offenbaren. Aus diesem Grunde müssen wir über diesen praktischen Punkt nachdenken: der Gnade Gottes Raum geben, der göttlichen Wirksamkeit, wie sie sich in der unendlichen Liebe der Eucharistie kundtut.

Die Eucharistie, vollwertige Nahrung der Christen, überwindet engherzige und fanatische Gruppen.

Dies muß vorab in mir als Priester geschehen. Wenn dies in mir geschieht und ich der Gnade erlaube, in mir wirksam zu werden, dann können die Früchte nicht verborgen bleiben. Der Besuch der Gläubigen wird zunehmen. Nach meinem Dafürhalten liegt hier die Krise des Lebens in der Pfarrei... Viele Gebetsgruppen führen ein Schattendasein, weil die Eucharistie sich nicht auswirkt. Man meint es gut in den Gruppen, aber wie sie wissen, haben sie vielfach keinen Kontakt mit dem Pfarrer. Nach meiner Überzeugung liegt das Problem in der Unwirksamkeit der Eucharistie. Heute müssen wir bekennen, daß die Gebetsgruppen auf den Priester angewiesen sind, gerade wegen der Eucharistie. Es ist dies ein kirchlicher Standpunkt und als Priester sind wir für dessen Beachtung verantwortlich. Die Eucharistie ist eine Grundstruktur der Gemeinschaft, aus der das Sakrament der Beichte verwirklicht wird, zumindest jedoch das Verständnis für die Fragen des Kirchenvolkes. Von daher die Verpflichtung das Wort Gottes zu erläutern. Was geschieht nach der ersten Lesung? Es folgt immer ein Lobpreis in Form eines Liedes oder Bitte. Was geht jedoch in mir selber vor? Was im Gottesvolk? Wenn ich als Priester nicht lebe,

die Gläubigen nicht einführe, ja nicht hineintrage in diese Dynamik der Gnade? Die Eucharistie ist jenes vitale Lebenselement, in der jegliche Gemeinschaft, Pfarrei, Gruppenversammlung alles vorfindet. In der Eucharistie liegt das Band der Verbindung und Entwicklung aller Gruppen hin zur Weite. Zu gleicher Zeit, vorausgesetzt, der Priester selber vollzieht diese innere Wandlung, werden auch alle Gruppen sich nach und nach wandeln und sich vertiefen. Wenn ich heute Pfarre wäre, würde ich damit beginnen, die Eucharistie zu leben, entsprechend der vom Konzil erneuerten Liturgie, so wie es einer auf Gott hin offenen Seele möglich ist. Mit Blick auf Medjugorje können wir bedauern, daß es fanatische, engherzige Menschen gibt. Die Leute werden so, wenn sie nicht von Priestern geführt werden. Durch die Eucharistie vermögen wir die Menschen in einem sakramentalen Sinne zu führen. Durch die Eucharistie können wir die Gläubigen zur Weitherzigkeit führen, sodaß ihre Andacht sich nicht in einem Ave Maria oder in eine Bitte erschöpft. Dank der heiligen Messe vermögen wir die Gläubigen in die Dimension eines liturgischen Gebetes zu führen, in welchem wie in Psalmen Bitte, Freude, Dank und Hingabe walten.

So wird die Andacht des Volkes stufenweise höher geführt und wir werden uns nicht mehr so oft über engstirnige, fanatische Gruppen zu beklagen haben.

(P. Tomislav an die Priester - Medjugorje, Nov. 89)

* * *

Eine Empfehlung: Es wäre sehr sinnvoll, wenn man zu jedem Gesätzchen des Rosenkranzes eine Botschaft (oder auch nur einen Teil) lesen würde. Dies wäre sicher eine Hilfe, in der Schule Mariens zu wachsen.

* * *

"Die beste Hilfe, die man der Kirche

des Ostens geben kann, ist das Gebet für die Bekehrung derjenigen, die die Ruinen des Kommunismus beseitigen müssen; wichtig ist aber auch unsere eigene Bekehrung. Ich bin nicht nur ein Bettler für die leidende Kirche, sondern auch ein Rufer zur Umkehr: Bekehret euch, bekehret euch, bekehret euch! Die materielle Hilfe ist nur eine Zugabe, denn vor allem suche ich das Reich Gottes".

(P.Werenfried)

RISSE IN DIE ZUKUNFT

"Camilla (Camilla Bravi, 1893-1971) bekam auch prophetische Mitteilungen. Eines Tages im Jahr 1928, immer bei der Kommunion, befand sie sich in einem Boot welches stinkendes und schlammiges Wasser durchfurchte. Nur wenige waren auf dem Boot Jesu, während sich eine Menschenmenge durch die fauligen Wogen krümmte, als Beute des Hasses und der Verzweiflung. "Massen in der Todsünde" erklärte ihr Jesus. Diese Mengen wiegelten sich gegen die Kirche auf. Jesus sagte ihr, daß die Kirche von zwei ungeheueren Kräften angegriffen werde: von der Freimaurerei und dem Kommunismus. So gibt Camilla seine Worte wieder:

«Die Kommunisten werden ihre Lehren in viele Länder ausbreiten und die Kirche heftig verfolgen. Es wird eine Zeit kommen, wo der Kommunismus überall Anhänger haben wird; sie werden auch nach Rom gelangen, sie werden versuchen sich des Vatikans zu bemächtigen und den Papst zu töten, den sie verabsen hassen. Ich werde sie tun lassen, bis sie glauben gesiegt zu haben; gerade dann werde ich sie vernichten».

«Wie wirst du das machen, Herr?»

«Ich bin der Allmächtige; die Welt gehört mir, und ich kann sie vernichten wie ich will: entweder, indem ich Feuer auf sie regnen lasse, oder ich lasse zu, daß sich der eine auf den anderen stürzt; ich kann dieselben Naturelemente benutzen, die heutzutage noch unbekannt sind. Ich versichere dir das eine: sie werden vernichtet werden».

Nur einige hundert Menschen konnten sich von dem sich öffnenden Strudel, der die Menschen aufzog, befreien: «Jene, die in Gottes Gnade leben und mich lieben», erklärte sodann der Herr. Und er fuhr fort:

«Siehst du mein Kleines, die Welt von heute ist schlimmer geworden als jene, die ich mit der Sintflut bestrafte: in ihr regiert die Selbstsucht, die Unzucht, der Stolz und jede Ungerechtigkeit; es regiert der Haß in ihr. Mein Vater ist erzürnt gegen diese Menschheit, die seine Gesetze nicht mehr befolgt. Auf der Welt wird es viele Strafen geben: entsetzliche Kriege, viele Städte werden dem Erdboden gleich gemacht werden. Auf der ganzen Welt wird es Krieg geben: Brüder, welche andere Brüder bekämpfen. Parteien gegen Parteien, Verfolgungen gegen die Kirche, Erdbeben, Überschwemmungen, Krankheiten...»

«Wird das das Ende der Welt bedeuten?»

«Noch nicht. Vorher muß ich andere Glaubensgeheimnisse offenbaren, wie die Aufnahme Mariens in den Himmel; die Aufnahme wird als Dogma verkündet werden. Der jetzige Papst (Pius XI) wird diese Strafe nicht

mehr sehen. Sie werden mit dem nachkommenden Papst anfangen (Pius XII): er wird heilig sein, er wird Märtyrer der Liebe und er Buße sein, und nach seinem Tode wird er durch allumfassender Volksabstimmung heilig gesprochen werden. Er wird sehr viel leiden und zwischen die leblosen Körper seiner Kinder schreiten».

Ich bat ihn: «Erinnere dich, daß wir deine Kinder sind, deine Geschöpfe; bedenke daß du die Unendliche Liebe bist».

«Wenn ich nicht die Strafe schicken würde, würden die Treulosen jauchzen und sagen: "Gott gibt es nicht, weil er nicht seine Kirche verteidigt". Aber auch in der Geißelung bin ich Vater und werde alles unternehmen um die Menschheit zu retten. Mein Wort wird während dieser Jahre vor dem Unheil ergiebig verbreitet werden, und meine Mutter wird rechts und links erscheinen und die Wunder vermehren, damit die Welt zum Glauben zurückfinde...»

[aus dem Buch "La Maddalena del secolo", von O. Nardi, Vertova (BG) 1985]

DIE FRAU DIE DEM SATAN DEN KOPF ZERTRITT. EIN BRIEF AN DIE BISCHÖFE.

"Ihr vergeßt, daß ich, um euch den Satan vom Leib zu halten, Opfer erwarte" (18.3.86). Dieser mütterlichen Mahnung fügen wir - abgesehen von Gebet und Fasten, auf das so oft gepocht wurde - nun etwas Neues hinzu.

Am 29. September 1985 veröffentlichte die Glaubenskongregation einen Brief über das einschlägige Argument an alle Bischöfe. Der Inhalt ist nicht neu, er beruft sich auf die geltenden Normen; wichtig aber ist das Interesse, womit dieses Dokument sich nicht nur auf die gegebenen Normen beruft, sondern auch die wichtigsten Mittel, den Satan zu bekämpfen, aufzeigt. Interessant ist weiters, die Gelegenheit zu erwähnen, warum dieses Dokument veröffentlicht wurde: Es geht um das Auftreten vielfältiger kirchlicher Gruppen, die von Laien geleitet werden, auch wenn Priester zugegen sind, und die sich zum gemeinsamen Gebet treffen um den Einfluß des Satan auszuschalten.

Es handelt sich nicht um Exorzismus, das heißt, um das Sakramental, das nur von eigens dazu beauftragten Priestern, unter gewissen Bedingungen, gespendet werden kann: Das Rundschreiben unterstreicht diese Tatsache und wir können gleich vorausschicken, daß, wenn auch einige Grenzen für diese Befreiungsgedebete aufgestellt sind, diese keinesfalls verurteilt werden, auch wenn sie von Laien geführt werden.

Das Rundschreiben behandelt vor allem den Exorzismus als solchen und erinnert an die Bedingungen, die das kanonische Recht für dieses Sakramental bestimmt hat und läßt dringend die Bischöfe ein, sich daran zu halten. Des öfteren bemerken wir, daß in unserer Zeit hierin die Diözesen sich nicht an die Vorschriften halten. In aller Ehrlichkeit muß ich zugeben, daß es bei den protestantischen Konfessionen besser aussieht.

Es ist daher erfreulich, daß von Oben diese wichtige Mahnung ergangen ist. Der einschränkende Teil, bei dem sich zu viele aus-

schließlich aufhielten, läßt sich wie folgt zusammenfassen: Die Gläubigen dürfen nicht die Formeln benutzen, die den Exorzisten vorbehalten sind. Der Exorzismus von Leo XIII wird dabei ausdrücklich genannt; mit großem Nachdruck sei daher gesagt, daß offizielle Formeln nicht gebraucht werden dürfen. Des weiteren wird erinnert, daß, falls die Gebete nicht von einem ermächtigtigen Exorzisten geleitet werden, es absolut untersagt ist, mit dem Teufel zu reden und nach seinem Namen zu fragen. Diese Vorschrift ist sehr weise, um sich nicht als Exorzisten aufzuspielen und sich leichtsinnig Gefahren auszusetzen.

Das Rundschreiben schließt mit der Aufforderung ab, zu beten wie uns Christus gelehrt hat: "Sondern erlöse uns von dem Bösen". Es ermahnt auch, gemäß der kirchlichen Tradition, die höllischen Kräfte durch oftmaligem Sakramentenempfang zu bekämpfen, sowie die Fürbitte der seligsten Jungfrau, der Engel und Heiligen zu erleben. Man erlaube mir zu bemerken daß das Gebet zu den heiligen Engeln in Vergessenheit geraten ist; und doch hat jeder von uns einen Schutzengel. Wir kennen die Macht der Erzengel und aller himmlischen Kräfte. Wie viel weniger Angst wäre vorhanden und wie viel mehr Hilfe hätten die Christen, wenn sie sich der Engel erinnerten.

Frage und Antwort

F. Wie sollen wir uns den vielen Nicht-Exorzisten die segnen, Priester, Klosterfrauen und Laien gegenüber verhalten?

A. Man gebrauche die Regel des Evangeliums: An den Früchten sollt ihr sie erkennen. Wenn diese Leute beten und segnen ohne sich merkwürdig zu benehmen oder ausgefallene Dinge zu gebrauchen; wenn sie ein rechtschaffenenes Leben führen und uneigennützig sind; wenn der Erfolg gut ist, glaube ich, kann man sich auf sie verlassen. Ich meine, daß der Hl. Geist heute freigebig ist mit Befreiungscharismen an Einzelne oder Gruppen, auch um dem Mangel wirklicher Exorzisten abzu helfen. Notwendig ist, sich gut zu unterrichten, denn es besteht viel Falschheit, Schwindel und Eigennützigkeit.

F. Sie sind mir ein netter Typ. Sie kritisieren die Bischöfe, weil sie keine Exorzisten ernennen und sagen, daß sie sich schwer ver gehen. Sie kritisieren bekannte Exorzisten und sagen, daß sie falsche Ideen haben. Wem soll man da glauben?

A. Die Bischöfe haben die Pflicht, Exorzisten zu ernennen (Kan. 1172). Und die Exorzisten haben die Pflicht, sich vorzubereiten (siehe Normen im Rituale Nr. 2). Man kann als Exorzist nicht improvisieren; man muß sich bei Spezialisten im Fach informieren, dann erst ist man imstande Erfolg zu haben. Das meinte ich, als ich schrieb "wir sind daran, die Schule zu verlieren". Früher geschah es, daß in der Diözese der alterfahrene Exorzist den "Neuling" anlernte. Für mich war es eine große Gnade, in die Schule des P. Candido Amantini, 35 Jahre lang Exorzist an der hl. Stiege in Rom, gegangen zu sein. Bei ihm habe ich mehr gelernt, als aus Büchern.

F. Können in unseren Gebetsversammlungen Heilungen geschehen? Können Befreiungen vom Bösen erfolgen?

A. Ich antworte mit Ja. Sicher erlaubt der Herr, daß solche Gnaden plötzlich und zeugnishaft geschenkt werden, wenn es sich

um charismatische Persönlichkeiten handelt wie z.B. P.Tardiff. Wichtiger aber ist das gläubige Gebet an Gott "Alles, um was ihr den Vater in meinem Namen bitten werdet, wird Er euch gewähren". Auch die Befreiung vom Bösen ist mehr die Frucht von Gebet und Umkehr, als von Exorzismus.

Eine zweite Antwort betrifft die Engel und Dämonen. Sie haben bereits eine endgültige und unwiederrufliche Wahl getroffen: Mit Gott die Engel; gegen Gott die Dämonen. Aber das endgültige Urteil ist noch nicht gefällt worden. Jegliches Urteil gebührt Christus und Jesus vereinigt sich mit dem mystischen Leib; weshalb der hl. Paulus schreibt (1. Kor., 5) "Wißt ihr nicht, daß wir die Engel richten werden?" Man möge sich vergegenwärtigen, daß für die Geister eine andere Zeitrechnung besteht. So kann es passieren, daß die Engel noch Gutes tun können und möchten um eine höhere Glorie zu erreichen; wogegen die Dämonen, für das Schlechte, das sie tun, eine größere ewige Strafe erhalten.

Ich sage euch diese Dinge, um euch zu ermahnen oft die Erzengel, die Engel, die himmlischen Chöre und besonders euren Schutzengel anzurufen.

(P. Gabriele Amorth)

NACHRICHTEN

* **Die Einwohner von Bijakovici** haben sich entschieden, den Hügel der Erscheinungen zu bewachen. Jeden Tag halten drei Leute Wache an dieser heiligen Erde, um aufdringliche Verkäufer fernzuhalten und die Pilger von möglichen Gewaltanwendungen zu schützen.

Das gleiche tun die Einwohner von Medjugorje für den Krizewac. Während der letzten Monate des vorigen Jahres wurden Pilger ausgeraubt oder angegriffen. Von anderswo kamen Berufsdiebe und skrupellose Halbstarke. Deshalb haben sich die Ortsbewohner zu dieser Maßnahme gezwungen gefühlt, auch in Hinsicht auf ihr Verantwortungsgefühl und haben sich die Aufgabe

gestellt, die Pilger persönlich zu beschützen.

* Es ist das erste mal, seit Beginn der Erscheinungen, daß sich eine **Gruppe aus Äthiopien** in Medjugorje aufhält. Ihr einziger Wunsch ist, daß man mehr für den Frieden in Äthiopien bete.

* **Wieviele Priester** haben vom Jänner bis 15. Dezember 1989 konzelebriert? Gut 22.734 Priester aus 59 Ländern. An erster Stelle waren es Italiener (1091); dann die Priester aus den USA (777); jugoslawische Priester an dritter Stelle (390); deutsche Priester (245); aus Kanada (234); englische Priester (219). Eine niedrigere Zahl kam aus anderen Ländern, sogar aus Borneo, aus dem Libanon, aus Taiwan und aus Rußland.

Die genaue Zahl der Pilger kann man hingegen nicht angeben. Man weiß, daß bis zum 15. Dezember 1.120.000 Menschen die Hl. Kommunion empfangen haben. Das bedeutet eine größere Zahl als in Fatima, wo 1.084.000 Pilger dieses Sakrament in derselben Zeit empfangen haben. Diese Zahlen reden von selbst. Medjugorje ist ein Zentrum des religiösen Lebens und des Gebetes geworden für alle Gläubigen, Ort des Gebetes und der Bekehrung für alle. Es wirkt da die Gnade und Macht Gottes.

* Aus allen Staaten **Lateinamerikas** werden im Marienmonat Pilger nach Medjugorje strömen, vom 21. bis 28. Mai. P. Slavko wird diese Zusammenkunft für den Frieden organisieren, zusammen mit P. Tiberio Munari aus Mexico und P. Francesco Verar aus Panama.

Für Auskünfte: Centro Reina de la Paz, Apartado Postal 2580 Panama 9 A, Rep. Panama, Tel. 673504.

* **Jugendfestival** in Medjugorje: Wird in England in englischer Sprache vom 30. Juli bis 6. August organisiert. Es werden Jugendliche aus allen Kontinenten zusammenkommen um 7 Tage lang zu beten und Anbetung zu feiern. Somit wollen sie eine Anbetungskette unter allen Gebetsgruppen bilden. Koordinationsbüro: Youth 2000, 12 Stanhope Gardens, London SW 7 5RG ENGLAND.

* Die letzten vier Tage des vergangenen Jahres waren Besinnungstage für viele **Jugendliche aus Italien. So auch für 200 junge**

Österreicher, die mit P. Slavko über das Thema "Freiheit für Gott und in Gott" nachdachten. Am 30. Dezember versammelten sich viele Jugendliche, um P. Slavko und anschließend Ivan und Marija mit Hilfe von Milona zuzuhören. Am Abend war dann Anbetung, wie jeden Samstag.

Sonntag, 31. Dezember, letzter Tag eines intensiven Jahres. Deutsche und italienische Jugendliche hatten sich am Nachmittag unter der Führung von P. Jozo auf die Beichte vorbereitet. Um 21.30 Uhr begann die Nachtwache mit Gesängen und um 22 Uhr mit dem Gebet. Die Kirche war brechend voll. P. Slavko gab Betrachtungspunkte in mehreren Sprachen an. Die Seher leiteten den Rosenkranz. Immer wieder wurde das Gebet auch zu begeistertem Gesang. Fünf Mädchen aus Kenia, von Bischof Milingo als Kandidatinnen nach Italien entsandt, spielten auf ihren exotischen Instrumenten -ähnlich dem Tamburin mit Schellen - während Angelo aus Foggia die Orgel spielte. Um 23 Uhr begann die Hl. Mitternachtsmesse. Die Lesung las ein blindes italienisches Mädchen vor. Um Mitternacht: Glockentöne - es ist Wandlung - Symbol auch der Verwandlung in Gott. Es folgt eine große Stille. Vor Gott muß man zuerst schweigen und zuhören. Ein österreichischer Geistlicher spielte sodann "Stille Nacht".

Die ganze Kirche wird zu einem Lobpreis und Jubelruf zu Gott indem alle das "Jubilato Deo omnis terra, servite Domino in laetitia" wiederholen. Viele beteuerten nachher: Noch nie war der Einzug in das Neue Jahr so schön. Ungefähr 30 Geistliche konzelebrierten die Messe. Es waren auch die Franziskanernovizien von Humac - Schüler von P. Slavko - da. Zum Abschluß sang eine blinde amerikanische Sängerin: "Nun geht mit meiner Seele alles gut".

* Auch **P. Jozo** leitete in Tihalijna drei kleine Einkehrtage in englisch, deutsch und italienisch. Zwei andere Einkehrtage für ungefähr je 15 Personen hat er Anfang Februar für Italiener gehalten und dann auch für andere Gruppen, immer aber den Freitag und Samstag den Pilgern vorbehalten.

* Eine **belgische Pilgergruppe** von 135 Personen kam Mitte Jänner und betete drei Tage lang, damit das Gesetz zur Freigabe der Abtreibung in Belgien abgewiesen werde. Sehr beispielhaft haben sie die Hl. Messe in diesem Sinne mitgefeiert und hielten auch eine Anbetung für das Leben, zusammen mit den Pfarrangehörigen. Um 16 Uhr besuchten sie "den Erscheinungshügel". Sie haben sich dann entschlossen an der Kundgebung für das Leben am 25. März in Rom teilzunehmen.

* **Marija**, die nach Amerika zu einer Kontrollvisite wegen der Nierenentfernung reisen sollte, wollte nicht fahren und zog es vor, sich bei einem Mailänder Spezialisten der Kontrolle zu unterziehen. So verbrachte sie einen großen Teil des Jäners im Haus von Freunden in Monza. Sie nahm an einem Gebetstreffen in der Kapuzinerkirche von Varese teil. Am 22. war sie Gast bei "Radio Maria".

Dort betete sie den in den Äther ausgestrahlten Rosenkranz. Sie nahm an der Hl. Messe in der Kapelle teil, wo sie auch zur festgelegten Zeit den Besuch der Gottesmutter hatte und ihren Segen für "Radio Maria"

bekam.

* **Weihnacht und Neujahrtsbotschaften** auf dem Erscheinungsberg: "Erneuert das Gebet in der Familie". Zur Weihnacht ist unsere Mutter in Gold gekleidet, von drei Engeln umgeben und mit dem Jesuskind im Arm erschienen, sagte Ivan, der mit Marija zusammen anwesend war. Nachdem sie die Anwesenden gesegnet und über sie - wie immer - gebetet hatte, sagte sie zu Ivan: "Liebe Kinder, seht meinen Sohn in meinen Armen. Ich möchte euch bitten, Licht für alle in diesem kommenden Jahr zu sein. Ich lade euch nochmals ein, meine Botschaften zu leben. Es sind Botschaften des Friedens, des Gebetes, der Bekehrung, der Buße und des Glaubens. Liebe Kinder, euere Mutter bittet nicht um Worte, sondern um Taten. Euere Mutter möchte euch helfen und gibt euch die Kraft weiterzumachen. Heute Abend möchte ich euch sagen: Freuet euch!" Tatsächlich war sie außergewöhnlich glücklich.

Montag, 1.1.90. Fest der Mutter des Herrn: Sie kam wie zu Weihnachten, glücklich und von drei Engeln begleitet. Hier die Botschaft: Euere Mutter bittet euch, wie sie euch schon vorher gebeten hat, das Gebet in der Familie zu erneuern. Liebe Kinder, ich möchte, daß ihr euch erneuert, indem ihr die Botschaften des Gebetes in der Familie lebt".

"DIE BLINDEN SEHEN"

Ein Priester erzählt mir: In Tihaljina näherte sich ihm eine Frau, die darauf bestand, bei ihm zu beichten. Er gab ihr den Zeitpunkt um 17 Uhr an, bei der Kirche von Medjugorje. Er dachte, sie nicht wieder zu sehen. Aber die Frau mittleren Alters, Professorin der Philosophie und Kennerin der orientalischen Religionen, war pünktlich. Sie entlehnte sich von allem was gegen Gott in ihr war, gegen die Kirche, gegen Medjugorje: Atheistin und verzweifelt, mit dem Vorsatz sich das Leben zu nehmen ... Der Priester hörte ihr zu und betete. Überraschenderweise liefen die Menschen alle zum Berg Krizevac. Der Geistliche wollte der Menge folgen, aber die Frau hielt ihn auf, mit der Beschuldigung: "Auch sie sind fanatisch ...?" Nach einer Weile folgten beide dem Fluß der Menschen. Pater G. hielt einen Augenblick inne, um nach der Frau Ausschau zu halten, ob sie ihm noch folgte.

Er sah sie knieend mitten unter den vielen Menschen mit dem Blick zum Himmel, die Hände gefaltet, weinend wiederholen: "Mein Gott, ich glaube! Mein Gott ich glaube ..." Dann: "Sehen sie nichts? Ich sehe Gott, ich glaube!" Am Ende stand die Frau auf und bat sich entfernen zu können, um ein Glas Wasser zu nehmen. Der Priester wartete lange auf die Frau, suchte mitten unter der Menge. Er sah sie nicht mehr. Die Probleme dieser Seele hatte Gott gelöst, indem er ihr sich offenbarte. Man weiß nicht wie, sicher hatte er sich geoffenbart. Das "Mein Gott, ich glaube", unter Tränen wiederholt und auf den Knien inmitten einer Menge Menschen in Bewegung, war das Zeichen einer unfehlbaren und unverständlichen Begegnung.

(M.M.)

"DIE BEHINDERTEN GEHEN, DIE KRANKEN WERDEN GEHEILT"

Pater Slavko teilte mit: Gott gab die volle Heilung am Krizevac an Paola aus Lubijana. Sie war mit einem Bus aus der Stadt, von Frau Stanka organisiert, abgereist. Es war ein Risiko und eine Anstrengung für Frau Paola, die sich schwer auf ihre Krücken stützte. Der Krizevac zog sie an und sie wollte mit den anderen Pilgern um jeden Preis hinauf. Ein schweres Unterfangen.

Sie begann den Kreuzweg. Auf halbem Weg angelangt, fühlte sie sich blockiert: sie konnte weder vor noch zurück. Dann verspürte sie einen tiefen Schmerz am Rücken und eine eigenartige Wärme. Darauf hatte sie die Eingabe einen Fuß zu bewegen... dann den anderen. Sie ging nun weiter und kam am Krizevac an. Stanka, die auf die Pilger am Fuße des Berges wartete, sah Paola, die ganz gemütlich mit den Krücken unter dem Arm ankam. Sie war geheilt: keine Schmerzen mehr, mit normalem Schritt. Jetzt arbeitet sie an ihrem Garten, der jahrelang durch ihre Krankheit vernachlässigt worden war.

Eine jugoslawische Frau wünschte sich seit 5 Jahren nach Medjugorje zu fahren, aber aus finanziellen Gründen und teilweise durch Abraten des Pfarrers, konnte sie ihren Wunsch nicht erfüllen. Endlich

ist es ihr in den ersten Septembertagen des vorigen Jahres gelungen und zwar mit vielen Schwierigkeiten; seit Jahren mußte sie einen orthopädischen Stützkragen tragen, um den Kopf zu stützen. Sie selber war auf fremde Hilfe angewiesen und doch betete sie nicht für ihre Heilung, trotzdem sie diese sehnlich wünschte, sondern für jene, die nicht nach Medjugorje kommen können. Nach der Messe, während des Gebetes für die Heilung verspürte sie eine außergewöhnliche Hitze und Schmerzen am Hinterkopf, sodaß sie ohnmächtig wurde. Die Nachbarn stützten sie. Da kam sie wieder zu sich. Der Schmerz am Hinterkopf war leichter geworden. Man begleitete sie nach Hause, wo sie untergebracht war. Die Frau begab sich in ihr Zimmer, nahm den orthopädischen Stützkragen ab, um sich zu erfrischen und dabei merkte sie, daß sie sich frei bewegen konnte. Sie kehrte in die Sakristei zurück, bereit der ganzen Welt ihre Heilung anzukündigen, die Gott mittels Maria an ihr vollbracht hatte.

Rita Claus, die am 25.7.87 ihre überraschende Heilung einer Multisklerose bekannt gab, ist nach Medjugorje zurückgekehrt. Die Heilung erfolgte in Amerika am 19.6.86, nach der Lektüre eines Buches über Medjugorje und nachdem sie mehrmals diese Worte wiederholte: "Oh! Maria, Königin des Friedens, ich glaube, daß du erscheinst!" Am 13.6.89 gab sie vor dem Volk, in der vollbesetzten Kirche Zeugnis über das große Geschenk, das sie erhalten hatte. Nach unserem Befragen, sagte sie unter anderem: "Es geht mir gut, ich arbeite viel. Jede Woche treffe ich 500 bis 1000 Personen, denen ich mein Zeugnis weitergebe. Ich bringe es auch in den spirituellen Gebeten und in der Schule vor. Am Anfang hatte ich mit meinem Mann Schwierigkeiten. Er hatte plötzlich eine gesunde Frau, die unabhängig geworden war, die auch in einem gewissen Sinne wichtig und gesucht wurde: dies war für ihn nicht eine einfache Sache. Jetzt ist alles in Ordnung. Wir beten, wir danken und geben Zeugnis".

BOTSCHAFT DER GOTTESMUTTER VOM 25. MÄRZ 1990

Liebe Kinder! Ich bin mit euch, wenn ihr euch auch dessen nicht bewußt seid. Ich möchte euch vor all dem beschützen, was euch der Satan anbietet und wodurch er euch vernichten möchte. Wie ich Jesus in meinem Schoß getragen habe, so möchte ich auch euch, meine lieben Kinder, zur Heiligkeit tragen. Gott möchte euch retten und sendet euch Botschaften durch Menschen, die Natur und viele Dinge, die euch nur helfen können, zu begreifen, daß ihr die Richtung eures Lebens ändern sollt. Deshalb, meine lieben Kinder, begreift auch die Größe des Geschenkes, das Gott euch durch mich gibt, daß ich euch mit meinem Mantel beschütze und zur Freude des Lebens führe. Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!

A. V° Nr. 4 - Aut. Trib. di Mantova Nr. 13 - 8.2.86
Verantwortl. Dir.: Dr. med. Pierantonio Gottardi
Übersetzung: Freunde von Medjugorje - Südtirol

KOSTENLOS - Allfällige Spenden werden für die Verbreitung des Berichtes verwendet.

VERTEILUNG:

Schweiz: Nora Künzli, Caressaastr., 6862 Rancate - CH - Tel. 091/463469 - Für Überweisungen zugunsten des Echos: Raiffeisenkasse, Ego di Medj. 6862 Rancate, K/K 69-1079-0.

Österreich: Heindler Margarete Reindlgutstr. 5 - 4400 STEYR
USA (Washington und Connecticut) : Clarke & Giovanna Ellis - 9809 Stoneybrook Drive - Kensington, MD. 20895 (USA)- Tel. 301-5883198.

Kanada: Arts-o-Graph, 6653 rue Papineau, Montreal- Que, H2G-2X3 - Tel. 514 - 721.2251 / 721.1609.

VERWALTUNG UND ITALIENISCHE AUSGABE (292.000 Kopien): **ECO DIMEDJUGORJE - I46100 MANTOVA - casella post. 149.**

* **Englische Ausgabe:** Doreen Ajello, P. Zamagna, 54 - 00134 Roma, Tel. 06/5037765. * **Französische Ausgabe:** Yvonne Maisonneuve, 76 rue P. Valdo 69005 LYON * **Spanische Ausgabe:** Watson Roger, V. Fulda 2 I - 22100 COMO T. 031-543082 * **Polnische Ausgabe:** P. Tadeusz Ryzdyk, D-8974 Oberstaufen - Kalzhofen, 2 T. 08386-7958 * **Portugisische Ausgabe:** Gilberto Correia, Rua de Brito 4915 - Portugal.

DIESE AUSGABE: MEDJUGORJE KOMITEE, Postfach 272 I - 39100 BOZEN. Post K/K Nr. 13 49 83 99